

Neues Angebot für Kinder psychisch kranker Eltern

Familiensprechstunde am BKH Günzburg

Psychische Erkrankungen und Krisen betreffen das gesamte familiäre Umfeld. Um insbesondere Kinder von psychisch kranken Eltern oder Elternteilen zu unterstützen, wird am Bezirkskrankenhaus Günzburg als neues Angebot eine Familiensprechstunde etabliert. Um hier gezielt Hilfe anzubieten, arbeiten die Günzburger Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung der Katholischen Jugendfürsorge, das Landratsamt Günzburg und die Bezirkskliniken Schwaben als Träger des BKH zusammen.

Die Idee, in der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik am BKH eine Außen-sprechstunde der Erziehungsberatung einzurichten, gibt es bereits seit ein paar Jahren. Insbesondere aus dem regionalen Netzwerk zum Thema Kinder psychisch kranker Eltern wurde das Anliegen immer wieder vorgebracht, aber aufgrund fehlender Ressourcen zurückgestellt.

Seit 2007 Sprechstunde für Kinder am BKH Augsburg

Seit 2019 hat sich das Thema der Ressourcen insoweit verbessert, als der Landkreis sich dem Konzept der Aufsuchenden Erziehungsberatung verpflichtet und für diesen Arbeitsschwerpunkt eine zusätzliche halbe Stelle geschaffen hat. Genutzt werden die zusätzlichen Stunden von den Berater*innen, um noch niedrigschwelliger Angebote im direkten Lebensumfeld von und für Familien anbieten zu können.

Neben dem Ausbau von Hausbesuchen bei Klient*innen sind noch mehr Kooperationen mit Schulen und Kindertagesstätten vorgesehen. Auch an den Familienstützpunkten des Landkreises wird sich das Engagement der Erziehungsberatung in Form von Beratungsstunden, offenen Sprechzeiten, Vorträgen und Präventionsprojekten deutlich erhöhen können.

Die Planungen zur Umsetzung sind inzwischen konkret geworden. Nach Gesprächen mit Sabin



Leidet die Mutter an einer seelischen Störung, hat das immer auch Auswirkungen auf das Kind.

FOTO: DPA/OLIVER DIETZE

ne Nölke-Schaufler, Leiterin der Abteilung Jugend, Familie und Bildung des Landkreises, Thomas Becker, Leiter der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik am Berziksklinikum, sowie Artur Geis von der Katholischen Jugendfürsorge kam es im Januar 2022 zu einem gemeinsamen Meeting mit Vertretenden der Jugendhilfe und des Bezirkskrankenhauses. Im Februar wurde eine Konzeption erstellt, im April soll der Startschuss erfolgen.

Zielgruppe sind Mädchen und Buben von Eltern, die in der Klinik stationär behandelt werden und die Klärungs- oder Beratungsbedarf bei individuellen oder familienbezogenen Problemen haben. „Psychische Erkrankungen von Eltern betreffen, verändern und belasten immer das ganze familiäre System. Erkrankte und nichterkrankte Elternteile machen sich in der Regel große Sorgen um ihre gesundheitliche Situation, aber auch um das Wohl ihrer Kinder. Die Sorge geht oft

einher mit Verunsicherungen bei Erziehung und Beziehungsgestaltung, verbunden mit Schuldgefühlen“, sagt Thomas Becker. Auch die Kinder würden unter dieser Situation – die sie meist aufgrund fehlender Informationen zur Krankheit gar nicht richtig einordnen können – leiden.

Mit der zusätzlichen Elternsprechstunde soll Eltern und Kindern schon möglichst zu Beginn der Krankheit beziehungsweise bei einem stationären Aufenthalt der Eltern eine niedrigschwellige

Anlaufstelle zur Verfügung stehen.

Das Gesundheitsunternehmen des Bezirks hat bei der Unterstützung von Kindern in der Erwachsenenpsychiatrie reichlich Erfahrung gesammelt. Seit 2007 gibt es mit der Kindersprechstunde am BKH Augsburg eine vergleichbare Einrichtung. Sie wurde bereits mehrfach ausgezeichnet und ist deutschlandweit nach wie vor ziemlich einzigartig. Nun bekommt sie eine Art kleine Schwester in Günzburg. > GEORG SCHALK

Bezirksausschuss stimmt Erweiterung am BKH Landshut zu

Weitere Betten in der Kinder- und Jugendpsychiatrie

Der Bezirksausschuss von Niederbayern hat der Erhöhung der teilstationären Bettenkapazität der Kinder- und Jugendpsychiatrie des Bezirkskrankenhauses Landshut von 14 auf 18 Betten zugestimmt. Um der seit Jahren zunehmenden Anzahl an Patient*innen mit kinder- und jugendpsychiatrischen Versorgungsbedarf im Bezirkskrankenhaus Landshut gerecht zu werden, wurde unter Chefärztin Tanja Hochegger in den letzten eineinhalb Jahren intensiv an der Optimierung der Verweildauer gearbeitet.

Insbesondere im Jahr 2021 hat sich eine erhebliche Zunahme der zu versorgenden Patient*innen ergeben, die mit den aktuellen Kapazitäten nicht mehr valide versorgt werden können. Die drastische Entwicklung im stationären Bereich ist auch an der gegenläufigen Entwicklung der Fallzahlen und der Verweildauer innerhalb der letzten zehn Jahre gut erkennbar. Lag die Fallzahl im Jahr 2012 noch bei 290 bei einer Verweildauer von 41,29 Tagen, stieg sie 2021 auf 562 bei einer rückläufigen Verweildauer von 25,51 Tagen.

Es hat sich gezeigt, dass vor allem für zu behandelnde Jugendliche eine kurzfristige stationäre Krisenintervention und dann eine rasche Übernahme in ein teilstationäres Setting zur weiteren Belastungssteigerung sowie Stabilisierung gut angenommen wird. Dieses Behandlungsprocedere kommt nicht nur den jugendlichen Patientinnen

und Patienten entgegen, sondern zeigt sich auch als fachlich und wirtschaftlich sinnvollstes Mittel, um den erhöhten Versorgungsdruck, der absehbar anhalten wird, zu begegnen. Hierzu sind allerdings ausreichende teilstationäre Plätze erforderlich. Bisher wurde die teilstationäre Versorgung am BKH Landshut mit 14 Betten altersdifferenziert für Vorschulalter bis zur 5. Schulklasse geführt.

Mehr Patient*innen bei 14- bis 18-Jährigen

Aufgrund der Zunahme insbesondere der Altersklasse 14 bis 18 Jahre, soll zukünftig ein altersdifferenziertes Konzept für drei Gruppen geführt werden. Die bestehenden Vor- und Grundschulkinder, die Altersklasse 8 bis 13 und die Jugendlichen sollen somit jeweils in eigener Gruppe versorgt werden. Künftig stehen in der Kinder- und Jugendpsychiatrie am Bezirkskrankenhaus Landshut 18 teilstationäre Betten zur Verfügung. Bezirksstagspräsident Olaf Heinrich: „Die Erhöhung der Bettenkapazität lässt sich schnell und ohne bauliche Veränderungen etablieren. Wir haben darauf geachtet, dass die bedarfsgerechte Versorgung in der Kinder- und Jugendpsychiatrie gewährleistet bleibt. Gleichzeitig wirken wir so einer Überbelegung der offen geführten Stationen entgegen.“ > MARCUS DÖRNER

Fischereilicher Lehr- und Beispielbetrieb reagiert auf gestiegene Preise

Stromautarke Lindbergmühle



Die Reduzierung der Energiekosten ist für die Wirtschaftlichkeit von zentraler Bedeutung.

FOTO: MARCUS DÖRNER

Die gewerbliche Fischerei in Niederbayern befindet sich seit Jahren unter hohem Anpassungsdruck. Zurückgehende Wassermengen und eine kontinuierliche Erwärmung des Wassers verschlechtern die Rahmenbedingungen für eine wirtschaftlich tragfähige Fischerzeugung. Auch die kontinuierlich steigenden Energiepreise haben Auswirkungen auf die Fischereilichen Betriebe. Die Reduzierung der Energiekosten ist für die Wirtschaftlichkeit der Betriebe von zentraler Bedeutung.

Dies gilt auch für den bezirkseigenen Fischereilichen Lehr- und Beispiebetrieb Lindbergmühle. Ein erster Schritt ist bereits in der

Umsetzung, denn noch in diesem Jahr soll eine Photovoltaikanlage errichtet werden, die einen Teil des eigenen Stromverbrauchs vor Ort erzeugt. Mit einem Grundsatzbeschluss hat der Bezirksausschuss auf Initiative von Bezirksstagspräsident Olaf Heinrich beschlossen, am Beispiel des Fischereilichen Lehr- und Beispiebetriebs zu untersuchen, wie ein Fischzuchtbetrieb unter Beachtung der Wirtschaftlichkeit die bilanzielle Stromautarkie erreichen kann. Der Erfolg und die einhergehenden Erfahrungen dieses Umbauprozesses sollen mit externer Begleitung, beispielsweise einer Hochschule oder einem

Ingenieurbüro, entsprechend dokumentiert und ausgewertet werden.

Bezirkstagspräsident Heinrich: „Der Fischereiliche Lehr- und Beispiebetrieb Lindbergmühle bietet gute Voraussetzungen für diesen Umbauprozess. Um dort die bilanzielle Stromautarkie zu erreichen, werden wir auch Möglichkeiten der Energiespeicherung, zusätzliche Quellen zur Energieerzeugung und -einsparung prüfen. Der Prozess soll genau dokumentiert und dann den gewerblichen Fischzüchtern im Regierungsbetrieb zugänglich gemacht werden.“ > MARCUS DÖRNER

Musikförderung durch den Bezirk Oberbayern

Mit rund 56 000 Euro unterstützt der Bezirk Oberbayern in diesem Jahr die Volksmusik und die regionale Musiktradition in Oberbayern. Davon gehen 15 000 Euro an den Musikbund von Ober- und Niederbayern (MON), der Rest fließt in verschiedene Einzelprojekte. In voller Höhe gibt es die Zuschüsse allerdings nur, wenn die geförderte Veranstaltung stattfindet. Über die Förderung hat der Kulturausschuss im Bezirkstag von Oberbayern jetzt entschieden. Der Musikbund von Ober- und Niederbayern erhält ab diesem Jahr einen Kooperationsvertrag über 15 000 Euro – unter anderem für Veranstaltungen, Bezirksmusikfeste und Volksmusikseminare. Für Einzelprojekte gehen 12 500 Euro an den Münchner Kreis für Volksmusik sowie 4500 Euro an den Verein zur Pflege der Bayerischen Volksmusik. Mit 7200 Euro fördert der Bezirk Oberbayern drumherum das Volksmusikspektakel, das heuer vom 2. bis 6. Juni in Regen stattfindet. Für ihre Volksmusiktage erhalten die Katholische Landvolkshochschule Petersberg (Landkreis Dachau) einen Zuschuss von 2460 Euro, die Kreistadt Erding 1800 Euro und die Familie Ulrich Regele aus Herrsching am Ammersee 1500 Euro. Weitere Zuschüsse gibt es für Volksmusikseminare verschiedener Veranstalter – unter anderem im Berchtesgadener Land und Staudach im Landkreis Traunstein.

> CONSTANZE MAUERMAYER

Große Ehre für Fürsprecherin am KBO-Klinikum

„Sie sind ein Mensch, der Verantwortung in vorbildlicher Weise wahrnimmt und übernimmt. Als leitende Krankenschwester bei der Bundeswehr waren Sie weitgehend auf sich allein gestellt. Sie haben gelernt, sich in der militärischen Welt zu bewegen und auch dort die Aufmerksamkeit auf Gesundheits- und Pflegethemen zu lenken. Während Ihrer Tätigkeit bei der Bundeswehr haben Sie den Gesundheits- und Sanitätsberufen die Bedeutung und Wichtigkeit gegeben, die diese Berufe auch verdienen. Möglichen Widerständen und Herausforderungen haben Sie sich dabei entgegengestellt und diese herausragend gemeistert.“ Mit diesen Worten bedankte sich der bayerische Gesundheitsminister Klaus Holetschek (CSU) bei Ramona Schumacher für ihr außergewöhnliches Engagement. Im Namen von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier verlieh Holetschek das Bundesverdienstkreuz am Bande, die höchste Auszeichnung des Bundesrepublik Deutschland.

Seit 2019 ist Schumacher Patientenfürsprecherin am KBO-Isar-Amper-Klinikum. „Dieses herausragende Engagement zeigen Sie auch in Ihrer wichtigen Arbeit als Patientenfürsprecherin in unserem Klinikum. Tagtäglich setzen Sie sich für die Belange und Interessen der Patientinnen und Patienten ein, suchen und finden nach Lösungen für alle Beteiligten. Hierfür danken wir Ihnen sehr. Die besondere Auszeichnung würdigt Ihre Lebensleistung und Ihre vielfältigen Aktivitäten und Projekte. Solidarität und ehrenamtliches Engagement sind das Fundament unserer Gesellschaft, ohne ehrenamtliches Engagement würde vieles fehlen. Sie sind für uns alle ein Vorbild, an dem wir uns orientieren können“, betonte Geschäftsführer Franz Podechtel. > BSZ



Seit 2019 ist Ramona Schumacher Patient*innenfürsprecherin am KBO-Isar-Amper-Klinikum.

FOTO: STMGP